

Zeitschrift:	Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	27 (1976)
Artikel:	Das "Inventar der neueren Schweizer Architektur" (INSA) : auch eine Aufgabe der Photodokumentation
Autor:	Rebsamen, Hanspeter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-393222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS «INVENTAR DER NEUEREN SCHWEIZER
ARCHITEKTUR» (INSA) – AUCH EINE AUFGABE
DER PHOTODOKUMENTATION

von Hanspeter Rebsamen

Das nachfolgende «Zwölfpunkteprogramm» trug als internes Arbeitspapier der INSA-Mitarbeiter den Titel *«Überlegungen zur Bildauswahl am Beispiel der Inventarisierung von Chur»*. Es wird hier wiedergegeben in der Meinung, dass die gewählte Bildergruppe auch als erwünschter Zwischenbericht über die Tätigkeit der INSA-Equipe gelten könne.

Was findet der Bearbeiter in einer Stadt wie Chur, wenn er das Augenmerk auf die Bautätigkeit der Zeit zwischen 1850 und 1920 richtet? Wie unterscheidet sich die Dokumentierung des Baubestandes einer Epoche von der auswählenden Darstellung des Kunstdenkmäler-Werks? Wie werden im INSA die Belange der GSK, der Denkmalpflege, des Heimatschutzes, des Bewohners und Besuchers, der Amtsstellen und Behörden berücksichtigt und gegeneinander abgewogen?

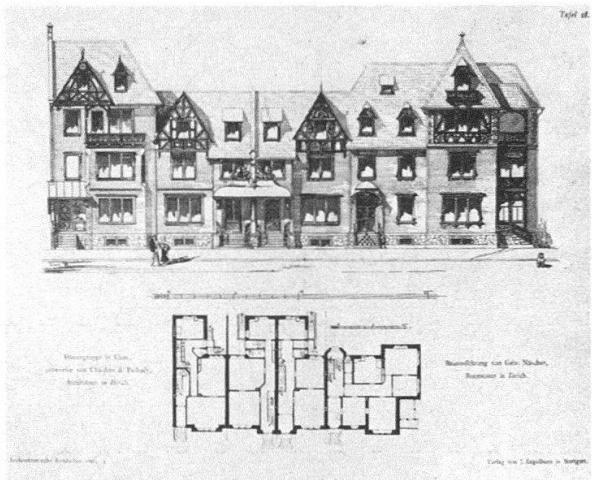
Diese Fragen stellen sich immer wieder neu, denn das Forschungsfeld ist nicht nur Fülle, sondern oft Überfülle und fast immer auch Masse. Die «Masse des Gebauten» ist im gewählten Zeitraum das Hauptproblem der Verarbeitung. Immer deutlicher zeigt sich die Aktualität der Aufgabe: Hier wird den Ursachen der heutigen Bausituation nachgegangen. Die Szene, die wir jetzt «Umwelt» nennen, wurde damals entworfen!

Das «Inventar der neueren Schweizer Architektur» besteht neben Architektenlexikon und Siedlungsgeschichte aus dem Hauptblock des alphabetischen Inventars der Orte, Straßen und Gebäude. Die Erwähnung eines Gebäudes steht am Anfang, es folgen Informationen über Gattung, Bauherr, Architekt und Baudatum sowie Literaturangaben. Die Beschreibung soll möglichst weitgehend durch die Abbildung ersetzt werden. Für die Bildauswahl sind die hier vorgelegten Kriterien skizziert worden. Sie wurden in den Punkten 1 bis 4 aus räumlichen Bezügen gewonnen; in den Punkten 5 und 6 wird die zeitliche Struktur des Inventars aufgezeigt. Die Punkte 7 bis 9 verdeutlichen diese Struktur an der Bündner Variante des «Heimatstiles». In den Punkten 10 bis 12 wird die Vielfalt und der «Rand» des Inventars geprüft.

Über die endgültige Anordnung der Bildblöcke im Inventar sagen die hier wiedergegebenen Reihen noch nichts Abschliessendes aus. Für die Erörterung dieser Frage bilden die «Probeseiten INSA» vom März 1975 die Grundlage. Zum Schluss soll hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass die gesamte INSA-Dokumentation – über die zu publizierenden Bände hinaus – und vor allem das Photo-Negativmaterial im Eidgenössischen Archiv für Denkmalpflege in Bern aufbewahrt wird; es kann und soll von allen Interessierten rege benutzt werden.



a



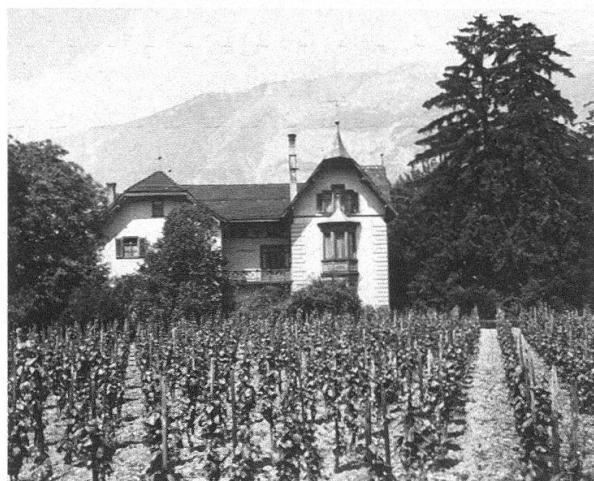
b



c



d



e



f

1. Das Einzelobjekt

a/b. Eine grundsätzliche Entscheidung: Photographie oder Planreproduktion. Gewählt wird, was den Charakter oder die Bedeutung des Objekts besser *verbildlicht*. Wenn kein geeignetes Bildmaterial zu beschaffen ist, soll die Beschreibung Ersatz bieten. – c. Verzerrungen werden als angemessen empfunden, wenn auch der Betrachter das Objekt nicht anders sehen kann. Betrifft vor allem die INSA-Gattung «Neubauten in Altstädten». – d. Das Bild soll den Kontext des Objektes verdeutlichen. Das Hotel am Stadteingang, am Treffpunkt von Überlandrouten und am Brückenkopf, konnte wenigstens in der zuletzt genannten Situation gezeigt werden. – e/f. Alleinstehende Bauten privater Repräsentation in Gärten oder Parks erzeugen Veduten im Sinne des 19. Jahrhunderts!



a



b



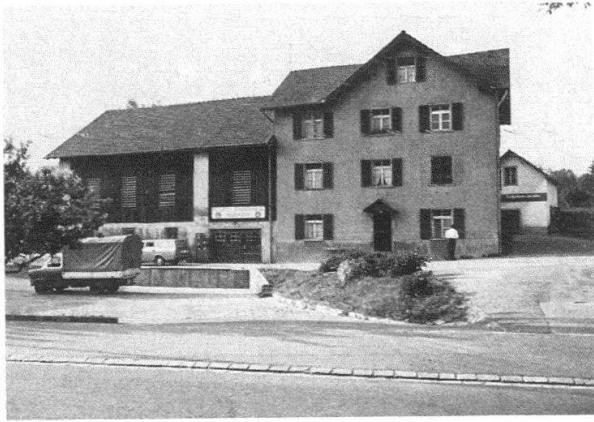
c



d



e

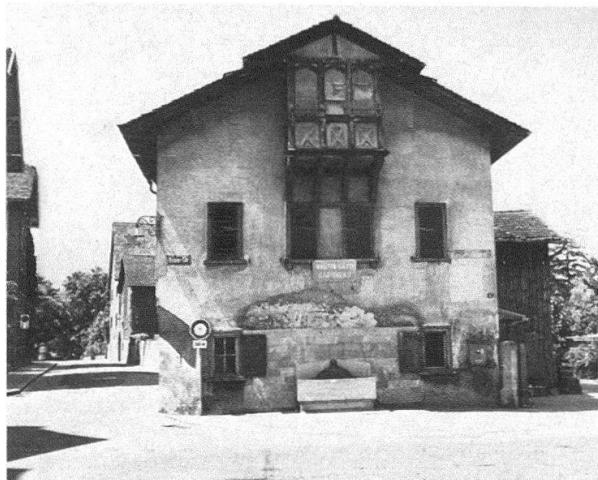


f

2. Das bescheidene/anonyme/in Massen vorkommende Einzelobjekt

Solche Objekte sind bereits auch in Massen wieder verschwunden und immer gefährdet. Sie bilden aber die unentbehrliche Basis für die Darstellung des INSA-Zeitraumes (1850–1920).

Bauten der Produktion (a : ehemaliges Gaswerk b : lokal bedeutsame Eisenbaufirma d : Kleinfabrik in der Altstadt), des kleinbürgerlichen Wohnens (c, e) oder der Landwirtschaft (f: Hier sind sogar Bauherr, Bau-, Erweiterungsbau- und Umbaudatum bekannt!).



a



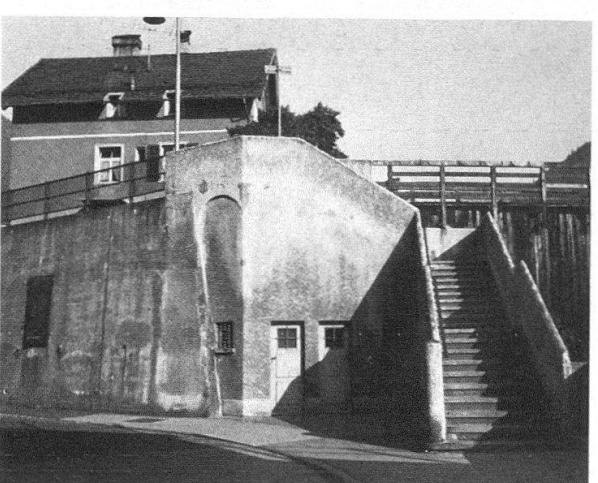
b



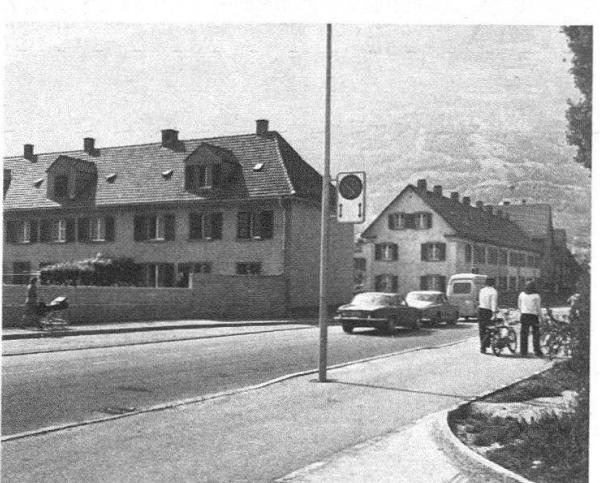
c



d



e



f

3. Spezifische räumliche Situationen

Das Neustadtgebiet von Chur ist locker strukturiert. Geplante regelmässige Erweiterungen – gleichzeitig und im Sinne des Wiederaufbaues von Glarus – wurden nicht verwirklicht. Merkzeichenhafte räumliche Verdichtungen durchsetzen aber als Orientierungspunkte die Neustadt. Ihre bildliche Verdeutlichung ist für das Heimatbewusstsein der Bewohner wertvoll.

a: «Freiplastik» im Strassenkreuz. – b: Kopfbau an der Strassenbrücke über das Bahngleisfeld. – c: Flussraum der Plessur vom Kettbrüggli aus, mit Arbeiterhäusern. – d: Vorstadt-Kleinquartier und Brücke über die Plessur. – e: Frühe Trennung von Fahrzeug und Fussgänger auf zwei Ebenen und Aufgang zum Kettbrüggli. – f: Rechtwinklig aufeinanderstossende Reihenhaussiedlungen, dazwischen (hier nicht spürbare) Ringstrasse.



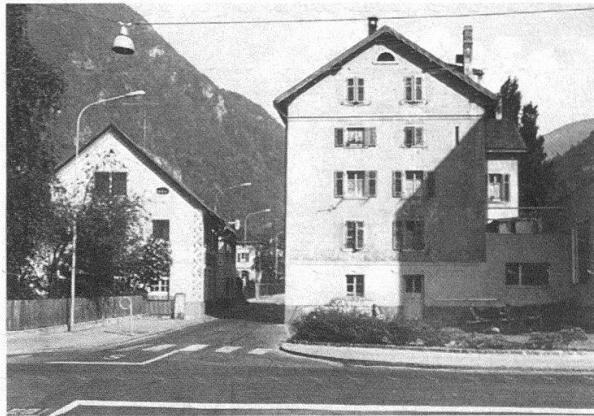
a



b



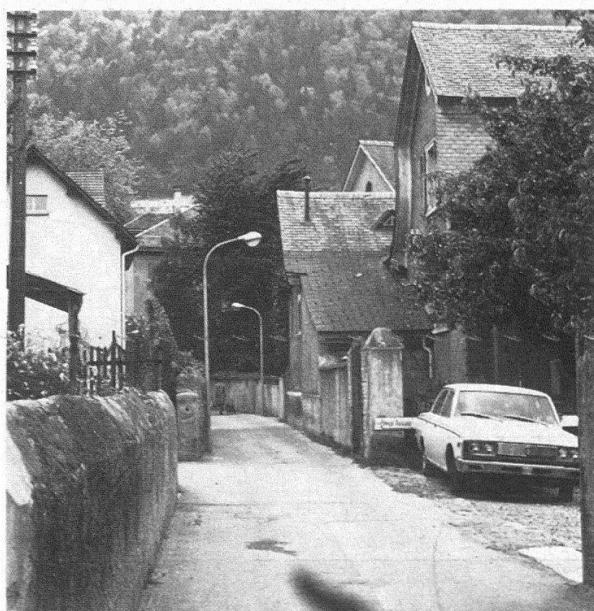
c



d



e



f

4. Gruppen-, Reihen- und Torbildung, Strassenräume

Die Struktur einer Stadt setzt sich aus vielen Einzelsituationen zusammen. Durch die Addierung von Einzelbildern, welche die Variierung des gleichen Bautypus im gleichen Landschaftsrahmen zeigen, entsteht auch für den Betrachter ein Gesamtbild. Gleichzeitig werden wieder spezifische örtliche Situationen erfasst.

a: Privatklinik am Abhang des Plessurbettes. – b: Gewachsene Kleinsiedlung. – c: Mittelalterliche Vorstadt, im 19. Jahrhundert erneuert. – d: Torbildung an Nebenstrassenmündung. – e: «Bähnlerquartier» am Saum des Geleisefeldes. – f: Ehemaliger Flurweg wird Quartiersträsschen im heutigen Zentrum.



5. Zeitliche Veränderungen

Der Baubestand der INSA-Periode soll nicht aus der «Geschichte» herauspräpariert und in «gefrorenem Zustand» serviert werden. Sowohl in die noch fernere Vergangenheit wie auch hin zur Gegenwart laufen Kraftlinien. Ohne die Verdeutlichung dieser Bezüge ist das Inventar für die heutige und zukünftige Benutzung in Denkmalpflege, Heimatschutz und Politik unzulänglich.

a: Das barocke Landhaus ist zum optischen Zielpunkt in einem Quartier des 19. Jahrhunderts geworden. – b: Die barocke Bischofsresidenz hat um 1860 einen neuen Treppenturm erhalten. – c: In zahlreichen Altstadthäusern wurden und werden neue Läden eingebaut. – d: Die «historische Aufnahme» verdeutlicht, wie der Bau damals gesehen wurde. – e/f: Der heutige Zustand des Vorstadthauses mit Blechgrund statt Wiese und mit Garage statt Vorgarten sagt etwas über die Ursachen und Beweggründe des Inventars.



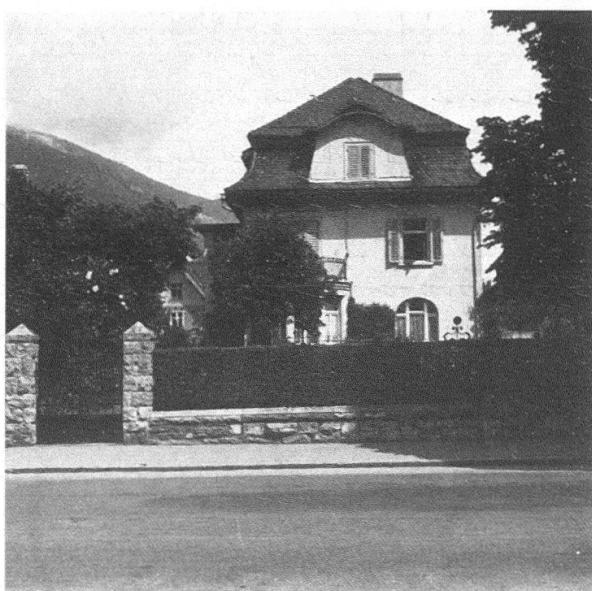
a



b



c



c

6. Zeitliche Veränderungen : Haus und Baum

In vielen Fällen sind INSA-Objekte so stark eingewachsen, dass die Photographie über den Bau zu wenig aussagen kann und deshalb nicht verwendbar ist.

Manchmal trifft der Photograph aber genau jenes Gleichgewicht, jenen Reifezustand, in dem sich Bau und Natur ergänzen. Es ist meist jener Zustand, den auch der Architekt in seiner Perspektive dem Bauherrn vorlegte.

a : Das Haus des Grabsteinbildhauers neben dem Friedhof, dessen Bepflanzung im Garten übernommen wurde. – b : Die Bepflanzung schirmt das Haus an der Ausfallachse vom Strassenlärm und vor fremden Blicken ab. – c : Das Landhaus im Rebgebiet vor der Stadt wird von Koch & Seiler in St. Moritz entworfen, die Bepflanzung evoziert Engadin und entspricht heute den Zeichnungen der Architekten. Im Zeitpunkt des Baues wurde die ländlich-vorindustrielle Bausubstanz Graubündens auch für den Hauptort vorbildlich. – d : Portal, Mauer, Gitter, Hecke und Bäume binden das Haus im ruhigen Vorstadtquartier in die Jugendstilvuite ein. Hier sind im Gegensatz zum gleichzeitigen Beispiel c städtische Vorbilder wirksam.



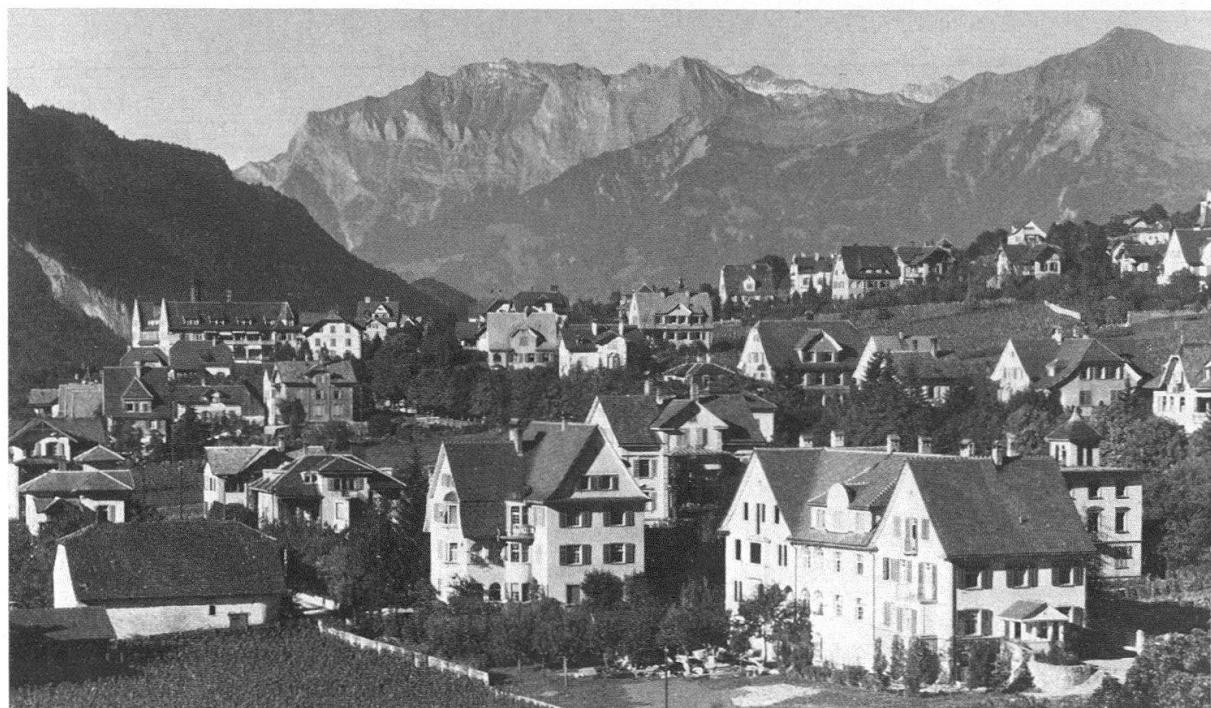
a



b



c



d

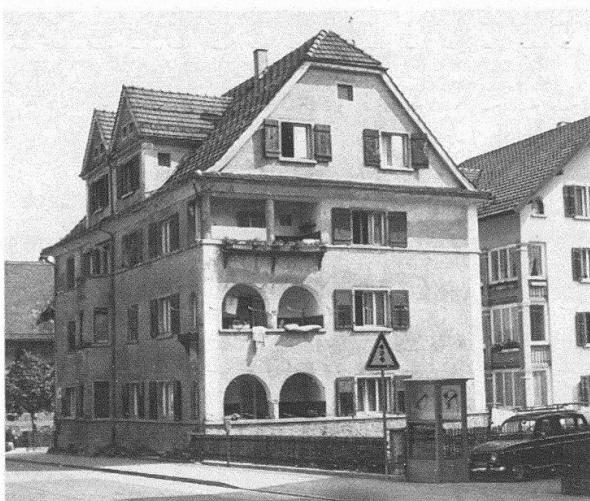
7. «Nationale Romantik» in der Bündner Variante

Überall in Chur entstanden zwischen 1905 und 1915 wieder «Bündner Häuser».

a und b zeigen Vorbilder auf Stadtgebiet. Ohne historische Bezugspunkte kann die Erneuerungsbewegung des Heimatstiles lokal nicht verdeutlicht werden! – c zeigt das Vorbild rechts (ehem. Ökonomiegebäude, jetzt Garage); das alte Pächterhaus links wurde 1909 (Satteldach) und 1931 (Krüppelwalmdach) umgebaut. – d. Lürlibad-/Loë-Quartier: eine Kollektion im neuen Bündner Stil, links unten ein Vorbild (Ökonomiegebäude, wohl 18.Jh.).



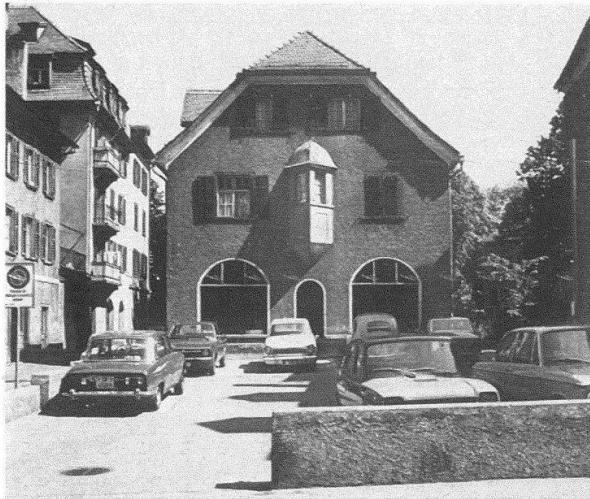
a/b/c



d



e



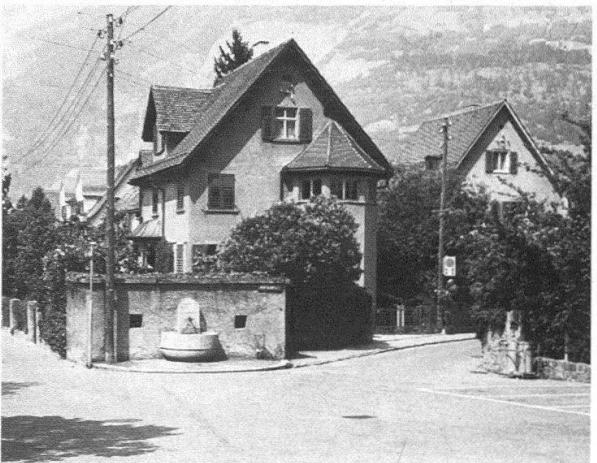
f



8. «Renaissance»

Starke lokale Ausprägungen einer Stilströmung sollen durch angemessene Häufung der Beispiele anschaulich gemacht werden. Die führenden Architekten der Bündner Erneuerungsbewegung im Zeichen des Heimatschutzes fanden viele Baumeister-Nacheiferer. – «Wir haben wieder eine bündnerische Architektur, einen einheimischen Bauwillen» (E. BAUR 1912). – «Renaissance im besten Sinne des Wortes auf der ganzen Linie. Es ist eine Freude zu leben» (C. H. BAER 1913).

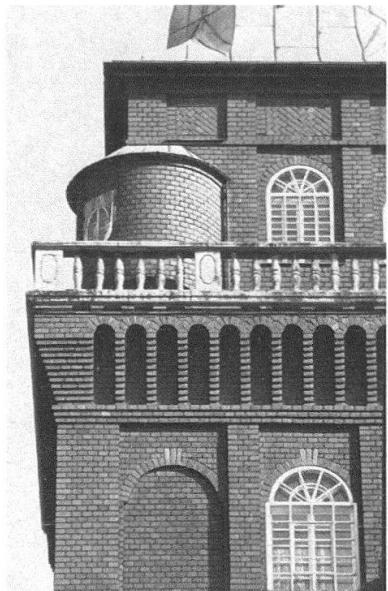
a: Laubenhof von Nikolaus Hartmann 1905–1907. – b: Landhaus Tognoni von Otto Schäfer 1906. – c: Haus Taeschler von Baumeister Joseph Weibel 1909. – d: Eigenes Haus des Baumeisters Joseph Weibel 1907. – e: Haus Meuli/Tschalär von Schäfer & Risch 1910. – f: Haus Wagnerasse 4, anonym, um 1910. – g: Haus «Westend» von Baumeister Ernst Schädler 1913.



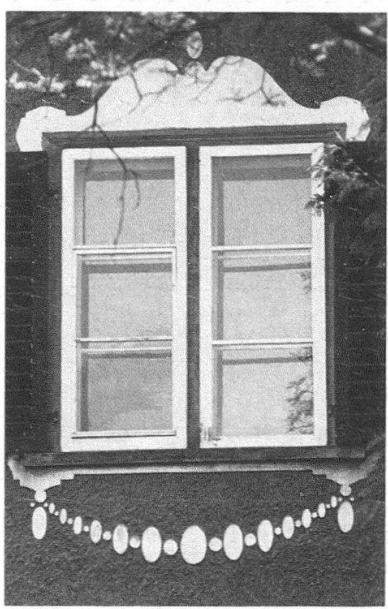
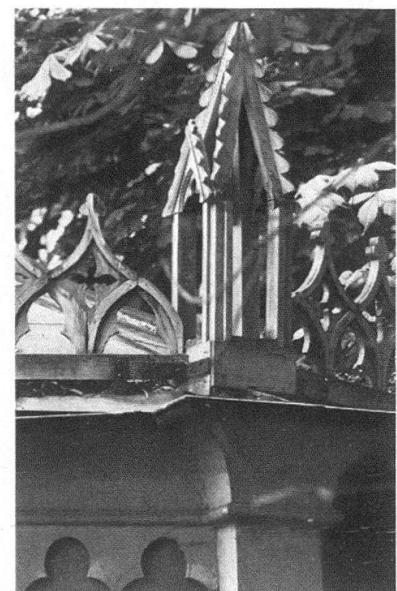
9. Bauten von besonderer Bedeutung

Solche Bauten können durch grösseres Bildformat im Abbildungsblock hervorgehoben oder durch mehrere Bilder in ihrer Erscheinung besser ausgeschöpft werden.

a/b: Das Quaderschulhaus, erbaut 1913/14 von Schäfer & Risch, ein Hauptwerk dieser führenden Architekten, ist auch in der Siedlungsstruktur wirksam und zudem ein Schlüsselwerk des neuen «Bündner Stiles». Abb. a zeigt den monumentalen, symmetrischen Aspekt; b zeigt die differenzierte Schmalseite mit Eingangshalle, Wohnhaus des Abwärts und Brunnen. – c/d/e: Die Siedlung «Stampagarten», erbaut ab 1910 von Schäfer & Risch, Otto Manz, Lorenz & Lyss und Emil Schäfer, weist acht verschiedene Haustypen auf und «war ein Beitrag zur Gartenstadtbewegung, wie sie von England ausging. Im Gegensatz zu anderen Siedlungen mit ihrem schematischen Nebeneinander von gleichen Haustypen entstand im Stampagarten ein organisches Dorfgebilde» (U. CHRISTOFFEL, *Martin Risch*, 1970).



a/b/c



d



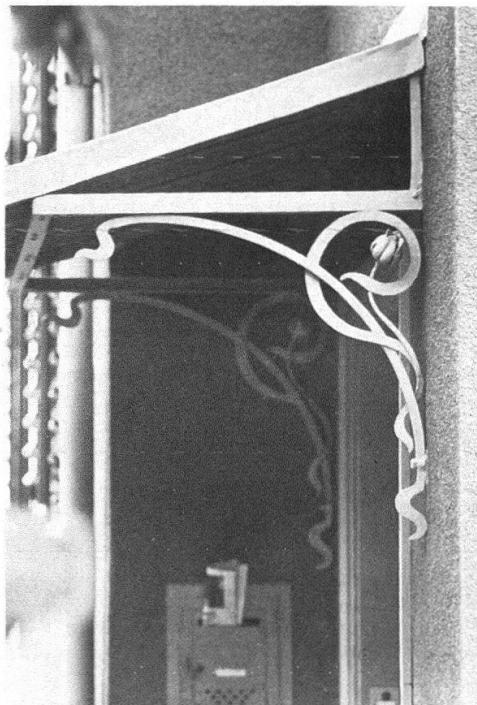
e

10. Das bezeichnende Detail

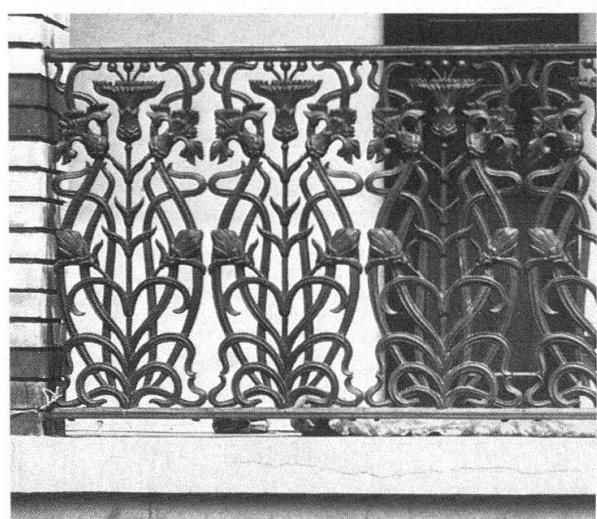
Detailaufnahmen sagen manchmal über die Struktur eines Baues mehr aus als eine Gesamtaufnahme. Zudem wird der Abbildungsblock aufgelockert und damit vermieden, dass sich der vielfältige Baubestand in einen eintönig-einheitlichen Raster verwandelt.



a



b



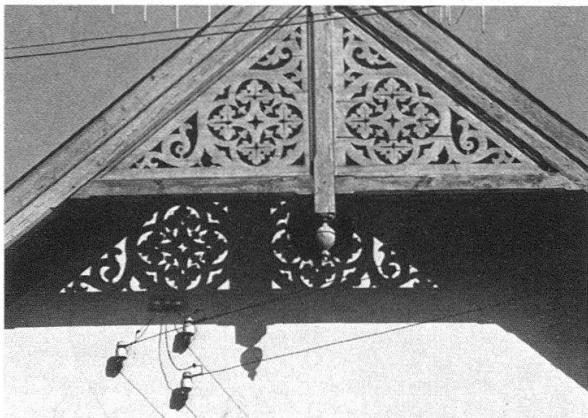
c



d



e



f

11. Baudekoration

Der Detailaufnahme verwandt ist das Herausheben selbständiger dekorativer Elemente am Bau aus Eisen (a, b, c), Holz (f; auch die elektrische Leitung ist ein Dokument der INSA-Zeit), Stein (e), sowie Fassadenmalerei (d) oder Sgraffiti.

In der Baudekoration zeigt sich sowohl das Weiterleben traditioneller wie auch das frühe Erscheinen neuer Formen. Beim Fehlen von archivalischen Belegen können solche Elemente wertvolle Datierungshilfe leisten oder stellen mindestens willkommene Übungsobjekte zur Datierungsbestimmung dar.



a



b



c

12. Randgebiete

Mit rein bildhauerischen Arbeiten oder mit Werken der Zusammenarbeit von Bildhauer und Architekt (c), lassen sich oft erstaunliche Ergänzungen zum Baubestand einer Epoche geben.

Die sorgfältige Arbeit im Kleinen ist manchmal zeithaltiger als der Grossbau. An der Kopie (1909–1910) der Statue des Martinsbrunnens lässt sich das heimatlich-antiquarische Interesse der Zeit anhand der Interpretation des Bildhauers ablesen (a). Die Grabmalplastik (b) ist vielfach verkleinerte Monumentalarchitektur.